

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insetionspreis für die fünfspaltige Bettzelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzelle 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberbau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Frieberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 220.

Hirschberg i. Schl., Mittwoch, den 18. Dezember

1889.

Friede auf Erden!

Wenige Tage trennen uns von der fröhlichen, seligen Weihnachtszeit; schon senkt sich die Hoffnung in des Menschen Herz; schon ertönen die anheimelnden Weisen; schon rüstet sich Jung und Alt zu dem glücklichen Feste, welches Freude in Haus und Hütte trägt. Da giebt es keinen schöneren und edleren Klang für Hoch und Gering, als das inhaltreiche Wort: Friede!

Es sah düster aus in Arbeiterkreisen. * Eine Zeit lang schien der Kampf unabwendbar. „Und hüte deine Zunge wohl; bald ist ein böses Wort gesagt; o Gott, es war nicht böse gemeint.“ Aber wo ohnehin Mißtrauen herrscht, da wird nur zu leicht mißverstanden und nachgetragen. Stolz wohnt in der Mannesbrust, auch wenn sie nur ein Kittel deckt und nichts hat die Arbeiter mehr in Harnisch gebracht, als das unbedachte, auch sicher so ernst nicht gemeinte Wort: „Mit Arbeitern unterhandle ich nicht!“ Es hat die Stimmung vielfach verbittert, hat den Stürmern und Drängern den Boden bereitet, und vergebens warnten wohlmeinende Arbeiterfreunde: Friede!

Es gährte in den Massen. Ein jeder Ruf eines leichtfertigen oder verzweifelten Mannes, und die Lawine konnte in's Rollen kommen! Wenn sich im Gebirge der Schnee gelagert hat und der Föhn ihn in Gang zu bringen droht, dann bedarf es nur eines lauten Schreies, eines Peitschenknalles, des Trittes einer Gemse, einer kaum merklichen Erschütterung der Luft, und donnernd fährt das Verderben zu Thal. In den letzten Wochen ist die Sorge in den Bergdistrikten ähnlich gewesen. Eine einzige Herausforderung, ein einziger Akt des Uebermutzes und ein Ausstand wäre eingetreten, der denjenigen des Sommers weit hinter sich gelassen hätte.

Denn wie man auch über Ausstände denke, den einen Erfolg haben sie regelmäßig, daß sie das Gefühl der Solidarität der Arbeiter stärken. Sie schließen sich zusammen, und in der Einigkeit liegt eine gewaltige Macht. Es handelte sich in diesem Falle zunächst um das nieder-rheinisch-westfälische Kohlengebiet. Aber auch nur zunächst. Denn wäre der Strike ausgebrochen, in wenigen Wochen hätte er sich auf das Saargebiet, auf Schlesien, auf Sachsen, auf Böhmen, auf Belgien ausgedehnt. Ein allgemeiner Bergarbeiterbund ist in der Bildung begriffen, der sich nicht um die staatlichen Grenzen kümmert. Was das Kapital durch Koalitionen, Kartelle, Ringe, Truste bewirkt, das erreicht die Arbeit durch die Vereinigung, durch Organisation, durch Disziplin. Das kann den Unternehmern doch unbecom werden. Aber es ist das einzige Mittel der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung.

„Kampf Aller gegen Alle!“ Es ist wahr, daß dieses harte Wort heute den Kern der modernen Produktionsweise bezeichnet. Der Gewerbetreibende kämpft gegen seinen Konkurrenten, der Arbeitgeber gegen den Arbeiter, der Produzent gegen den Händler und den Konsumenten. Und doch, so klar diese Thatsache ist, so gerechtfertigt erscheint doch am letzten Ende die von Lassalle im Kampfe gegen Schulze-Delitzsch so vielfach verspottete Lehre Bastiat's von der Harmonie der Interessen. Im Einzelnen mögen die Interessen auseinander gehen, vielleicht häufiger scheinbar als wirklich: im Allgemeinen sind die Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern dieselben, nur liegt in beider Theile Vortheil der Friede.

Das alte Gleichniß von Haupt und Gliedern soll nicht erst wiederholt werden. Aber es beruht auf Wahrheit, auf Erfahrung. Wie sollen die Arbeiter glückliche Tage haben, wenn es dem Unternehmer traurig geht? Aber auch, wie sollte der Unternehmer glücklich sein, wenn seine Arbeiter am Hungertuche nagen und ihre Gesundheit zu Grunde richten? Das Haupt kann auch der Glieder nicht entbehren. Wenn aber der Kampf Aller gegen Alle dennoch die Harmonie der Interessen nicht ausschließt, was liegt näher, als daß thunlichst Einrichtungen auf dem Boden der heutigen Gesellschafts-

ordnung getroffen werden, welche die Harmonie fördern und den Kampf mildern?

Und diesen Weg hat der deutsche Kaiser gewiesen. Bildet Arbeiterausschüsse! Noch haben viele Unternehmer einen wahren Abscheu gegen jede Organisation der Arbeiter. Sie sehen in ihr nur eine Kampfswaffe. Aber sie wird viel häufiger ein Friedenswerkzeug sein. Zu ihren eigenen Genossen haben die Arbeiter Vertrauen. Ihrem Rathe folgen sie. In den persönlichen bindenden Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber kommen Mißverständnisse leicht zur Klärung, Irrthümer werden widerlegt, Uebertreibungen auf das richtige Maaß zurückgeführt. Die Unternehmer lernen die berechtigten Beschwerden der Arbeiter kennen, die Arbeiter auf die unberechtigten verzichten.

Wie oft sind nicht Ausstände ausgebrochen, weil es lediglich an den geeigneten Organen zur Verhandlung fehlte? Und wie viel Unheil hat nicht schon die polizeiliche Methode der bevorzugen Vorbeugung angerichtet! Im Saargebiet hat man es jüngst erfahren. Den Arbeitern wurde kein Saal zur Abhaltung von Versammlungen gewährt und den friedliebenden Führern war es unmöglich gemacht, voreilige Beschlüsse zu verhüten. In Kreisen der Arbeiter war kein Rechtsanwalt zu erlangen und die Verbitterung stieg auf den höchsten Grad. Wäre nicht der Kaiser eingeschritten — heute wäre der Ausstand allgemein.

Man hat mit dem Worte von dem „sozialen Königthum“ viel Mißbrauch getrieben. Heute beginnt es zur erfreulichen Wahrheit zu werden. Seit der jetzige Kaiser am Ruder ist, hat sich in der Behandlung der Arbeiter ein durchgreifender Umschwung vollzogen. Oberpräsidenten halten gemeinsame Konferenzen mit schlichten Bergleuten ab. Die Staatsbehörden üben einen moralischen Druck auf die Grubenverwaltungen zu Gunsten der Arbeiter wie kaum zuvor. Und selbst „unbotmäßigen“ Bergleuten wird ein nachsichtiges Entgegenkommen gezeigt, welches man früher für unvereinbar mit dem Schema der Bureaucratie angesehen hatte.

Das ist, weil der Kaiser selbst sich für die Arbeiter warm interessiert, weil er sich als „sozialer König“ fühlt. Ihm ist es zu danken, daß Angesichts des Weihnachtsfestes der Friede allenthalben wieder hergestellt, daß den Bitten der Arbeiter das weitgehendste Gehör geschenkt wird. Wir freuen uns dessen, wir denken des Wortes des Großen Friedrich, daß er ein König der Bettler sein wolle, nicht, daß seine Bürger Bettler sein sollten, sondern, daß jeder Bettler bei dem Könige Schirm und Schutz finde.

Und diese Wärme der Empfindung bei dem heutigen Kaiser ist es, die ihn ebenso den Frieden im Innern wie denjenigen nach außen wahren heißt. Wenn die Kerzen am Weihnachtsbaum flammen und der Bergmann in rauher Winterzeit statt Sorgen und Hunger eine gesicherte frohe Zukunft erblickt, dann wird er auch des Kaisers gedenken, indem er einstimmig:

„Und Friede auf Erden!“

Rundschau.

— Die Berliner Kartellparteien sind bekanntlich bei den Stadtrathswahlen den Sozialdemokraten fast überall erlegen. Leider kann man nicht leugnen, daß die Schuld an dieser Niederlage nicht häufig die Kartellparteien selbst trugen, indem Kandidaten von ihnen aufgestellt wurden, die von solch' extremer konservativer Gesinnung waren, daß selbst die national-liberalen Wähler lieber von der Wahlurne fernblieben, als ihre Stimme diesen extremen Politikern zu geben. Es scheint nun leider, als solle sich bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dieses Schauspiel wiederholen. In jenen Kreisen, wo überhaupt die Möglichkeit vorliegt, Kartellkandidaten durchzubringen, wird wiederum viel zu wenig Rücksicht auf die national-liberale Partei genommen; so im 6. und 2. Wahlkreis. Im 6. ist ein konservativer Rittergutsbesitzer von ausgesprochen extremer

Richtung aufgestellt und im 2. Wahlkreis hat man zum Kandidaten den bekannten antisemitisch angehauchten Herrn Irmer gewählt. Das ist ein taktischer Fehler, wie er nicht größer gemacht werden konnte. Gerade der 2. Wahlkreis bot die Möglichkeit, einen Kartellkandidaten durchzubringen, fehlte doch bei der letzten Wahl nicht viel, daß Herr Dr. Miquel gewählt wurde. Wenn man aber solche extrem-konservative Politiker aufstellt, dann stößt man die national-liberalen Wähler vor den Kopf und die National-Zeitung hat ganz recht, wenn sie die Aufstellung eines solchen Kandidaten eine Herausforderung oder eine Intrigue gegen das Kartell nennt. Im Interesse der nationalen Sache und der Einigkeit innerhalb des Kartells sollten die Konservativen von der Aufstellung solcher Kandidaten Abstand nehmen.

— Im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet haben die besonneneren Elemente nochmals den Sieg davongetragen und man hat zur Zeit von einem Ausstände abgesehen. Aber die friedlichen Elemente hatten einen harten Stand gegenüber dem tumultuösen Gebahren gewisser Kreise. Besonders auf der Delegirten-Versammlung in Gelsenkirchen ist es äußerst stürmisch zugegangen, und während sich die übrigen Versammlungen nur mit der Sperre beschäftigten, kam in Gelsenkirchen auch die normale, achtstündige Schichtdauer und eine allgemeine prozentuale Lohnerhöhung zur Sprache; ja, es macht fast den Eindruck, als ob diese beiden letzten Punkte zur Hauptsache werden sollten. Es muß nun aber doch anerkannt werden, daß seit dem Ausstande im Frühjahr allenthalben eine Lohnaufbesserung eingetreten ist; eine Folge derselben trägt ja das gesammte deutsche Volk, das jetzt die Kohlen um so und soviel theurer bezahlen muß. Was das gerade jetzt im Winter für die ärmeren Schichten der Bevölkerung bedeutet, kann man erst richtig beurtheilen, wenn man auch die anderen Lebensmittelvertheuerungen mit in Betracht zieht. Gerade dieser Umstand aber sollte die Bergarbeiter mahnen, den Bogen nicht zu spannen; eine nochmalige Lohnerhöhung würde unfehlbar wieder eine Preissteigerung der Kohle im Gefolge haben, die für die kleineren Leute fast unerträglich werden dürfte. Die Nachgiebigkeit von Seiten der Grubenverwaltungen und der Behörden hat ihre bestimmten Grenzen, und welche entsetzliche Folgen ein mißlungener Strike in jetziger Zeit hat, das zeigt der Ausstand der Gasarbeiter in London und anderen englischen Industriestädten. Der Uebermuth, den man auf der Gelsenkirchener Versammlung gezeigt hat, ist wahrlich sehr wenig am Platze.

— Der englische Ministerrath wird sich nunmehr ernstlich mit dem Vorgehen der Portugiesen in Afrika speziell gegen die Makololo's beschäftigen. Der Angriff des portugiesischen Majors Serpa Pinto auf genannten Volksstamm und die von ihm ausgesprochenen erobrerischen Absichten haben in England große Erregung gegen Portugal hervorgerufen und die gegen Portugal bestehende Stimmung erheblich gesteigert. — Eine Depesche der Independance Belge aus Lissabon vom Sonntag giebt Aufklärungen über den Ursprung des englisch-portugiesischen Konflikts in Afrika und schließt mit der Bemerkung, die portugiesische Regierung sei entschlossen, ganz energisch ihre Ansprüche auf das Nyassaland England gegenüber aufrecht zu erhalten. Einer Privatmeldung zu Folge beschloß die portugiesische Regierung, eine energische Antwortnote an England zu richten. Dieselbe führt aus, daß englische Intriguen Portugal das Nyassaland entreißen wollten, daß der Reisende Hinkelmann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Zambesiland auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsakten über die Ermordung Hinkelmanns in Aussicht. Schließlich erklärt die Note, Portugal werde niemals eine Schädigung seines Einflusses im Nyassaland zugeben.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dezember. Der Kaiser kehrte heute Abend von Neugatterleben, wohin er sich gestern Nachmittag begeben hatte, nach dem Neuen Palais zurück.

Die Meldung, die zuständigen Ausschüsse des Bundesraths hätten sich mit einem Gesetzentwurf über die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte mit einigungssamtlichen Befugnissen beschäftigt und der bereits fertigestellte Entwurf würde in aller nächster Zeit an das Plenum gelangen, ist mindestens sehr verfrüht.

Wie die Post hört, hatte Oberpräsident von Verlepsch (Rheinprovinz) es ursprünglich abgelehnt, die Delegirten des Bergarbeiter-Ausschusses zu empfangen, weil er von ihrem Anliegen bereits unterrichtet sei.

Der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Oste ist heute früh 8 Uhr von hier nach Prag abgereist.

In der Reichstags-Sitzung vom 28. November hatte Herr Eugen Richter behauptet, es läge über Deutsch-Neuguinea die ungünstigsten Berichte von Hugo Böller vor. In Folge dessen veröffentlichte Hugo Böller eine Erklärung, wonach derselbe eine solche Aeußerung nie gethan!

Die Influenza hat einen großen Theil der Feuerwehrrergriffen. Ein Komitee von hervorragenden Männern, darunter mehrere renommirte Aerzte, soll sich hier gebildet haben, um mit Hilfe von freiwilligen Angaben aus dem Publikum eine Statistik dieser Erkrankungen für Berlin festzustellen.

Köln, 16. Dezember. Der von Paris nach Köln verkehrende Personenzug stieg gestern (Sonntag) Abend um 10 Uhr 30 Min. bei Creil (bei Senlis) mit einem Güterzuge zusammen.

Köln, 16. Dezember. Die Lage im Saargebiet ist gespannt. Gestern beschloffen über 5000 Bergleute, von heute ab zu streiken.

Frankfurt a. M., 16. Dezember. Der Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein erläßt eine Erklärung, in der er dem Bedauern Ausdruck giebt, daß die mit der Anordnung der Festlichkeiten beim Besuche des Kaisers betraut gewesene städtische Behörde den Aufgaben und der Bedeutung der Presse und des Schriftstellerstandes ein so geringes Verständnis entgegenbringt.

Gotha, 15. Dezember. Das hiesige Gothaische Tageblatt veröffentlicht eine Reihe von Soldatenmißhandlungen, welche bei der hiesigen Garnison stattgefunden haben sollen. Das Blatt fügt in verschiedenen Fällen die Namen Derjenigen hinzu, welche mißhandelt haben sollen resp. mißhandelt worden sind.

Eisenach, 16. Dezember. Bei einer großen Schlägerei zwischen Forstatacademikern und Arbeitern wurde der Forstatacademiker Thienemann erstochen.

Goslar a. Harz, 15. Dezember. Aus Goslar wird der Ersaffer Zeitung unter dem 9. d. M. geschrieben: „Sicherem Vernehmen nach wurde das zur Zeit in Goslar stehende hannoversche Jägerbataillon Nr. 10 beordert, am 1. April nächsthin hierher überzusiedeln.“

Rostock, 16. Dezember. Die mit Del und Holz beladene hiesige Schoonerbrigg „Richard Peters“ zerhüllte auf einer Klippe bei Klabad in den schwebischen Gewässern und ging unter; mehrere Personen der Mannschaft sind hierbei verunglückt.

Rittau, 16. Dezember. Die Stadtverordneten haben die Herabsetzung der Gebühr für die Trichinenschau im Interesse der Verbilligung des eingeführten Fleisches beschlossen.

Stuttgart, 16. Dezember. Der heutige Staatsanzeiger meldet: Am 19. d. Mts. werden vier württembergische Truppentheile eine Jubelfeier begehen; dann sind 25 Jahre vergangen, seit der König sich zum Chef des Grenadier-Regiments Nr. 123 und des Manen-Regiments Nr. 19 erklärte, sowie seit die Königin Chef des Grenadier-Regiments Nr. 119 und des Dragoner-Regiments Nr. 25 geworden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Vorgestern waren in Prag die Vertrauensmänner der Deutschen in Böhmen versammelt, um über die politische Lage zu berathen. Auf Antrag des Abg. v. Wener wurde eine Resolution beschlossen, in welcher die Versammlung Verwahrung gegen ein böhmisches Staatsrecht, gegen das deutschfeindliche und verfassungswidrige Vorgehen und gegen die Beschlüsse des letzten böhmischen Landtages einlegt.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche ohne Ausnahme wieder aufgestellten Kandidaturen und die Einberufung des Parteitagess zum 26. Januar nach Teplitz.

Italien. König Humbert nahm vorgestern die Antwort der Kammer auf die Thronrede entgegen. Der König empfing im Gegenwart der Minister, sowie seines Zivil- und Militär-Hofstaates die Präsidien und die Deputationen des Senats und der Kammer, welche die Adresse überreichten.

Frankreich. Die „Influenza“ hat sich über einen großen Theil von Paris verbreitet, die westlichen Stadtviertel sind aber am meisten davon heimgesucht. In dem Quartier des Champs Elyées ist sozusagen kein Haus davon verschont geblieben.

Dänemark. Die Sozialdemokraten in Helsingör haben ein großes Gebäude, die frühere englische Kirche, für 40 000 Kronen gekauft.

Griechenland. Die griechische Regierung richtete ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande, worin sie den Firman des Sultans als eine Verletzung der vertragsmäßigen Rechte der Kretenser bezeichnet.

Braziliën. Nach neueren Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 28. November herrschte nach Proklamirung der Republik eine Zeit lang ein Schreckenregiment. 150 Matrosen wurden erschossen, weil sie Hochs auf den Kaiser ausgebracht hatten.

Sansibar. Vom vorgestrigen Tage wird gemeldet: Als das Boot des englischen Postdampfers die Post in Lindi auslieferte, griffen Eingeborene das Boot an.

Itafrika. Die Ausweisung Schröder's aus dem ostafrikanischen Küstengebiet wird darauf zurückgeführt, daß Wikmann von der Anwesenheit Schröder's im deutschen Schutzgebiet eine neue Reibung mit den Arabern befürchtete.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Sansibar, daß Bushiri in der Nähe von Pangani von Dr. Schmidt gefangen genommen sei. Major Wikmann befindet sich in Pangani.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Dezember.

Der am 10. d. Mts. zu einer zweitägigen Sitzung zusammengetretene Provinzial-Ausschuß hat der Gemeinde Voigtsdorf, Kr. Hirschberg, zur Wiederherstellung der vom Wolkenbruch am 14. Juni d. J. zerstörten Ufermauern und Kommunikationswege Beihilfen aus dem Landesmeliorationsfonds in Betrage von 3850 M. und aus dem Wegebaufonds in Höhe von 500 M. bewilligt.

Eine leichtfertige Anklage gegen das Reserveoffizierthum wurde dieser Tage im Grenzboten erhoben und mit Behagen besonders von dem Theil der Presse nachgedruckt, auf welchen das bunte Tuch des Militärs zu wirken pflegt.

Was in aller Welt hat der Reserve- oder Landwehroffizier mit fruchtbareren Erscheinungen zu thun, die ihre einzige Quelle in unserem zerfahrenen Familienleben haben.

die solche Unnatur des Studententhums in ihrer Mitte „originell“ findet, muß unzweifelhaft ihrer würdig sein! Was hat der Student mit dem Reserveoffizier zu thun? Sie stehen Beide weit auseinander: der Student muß nach seiner militärischen Dienstzeit das akademische Studium beendigt und eine bürgerliche Stellung erreicht haben, um zu dieser Auszeichnung zu gelangen.

Die Reserveoffiziere, die ihren bürgerlichen Ruf ausfüllen müssen und die in Jahren schon ziemlich weit vorgeschritten sind, ehe sie zum Offizier gewählt werden, haben Besseres und Wichtigeres zu thun, als sich mit jenen Albernheiten zu befassen.

Die herrenlosen Kasse der Wiederauflage des seitherigen besoldeten Beigeordneten der Stadt Lauban, Rammstedt, in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren ist befristet worden.

Bei den katholischen Seminaren und Präparandenanstalten in der Provinz Schlesien werden nach Bestimmung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums die Prüfungen im Jahre 1890 an folgenden Terminen abgehalten:

Personalien. Die Wiederwahl des seitherigen besoldeten Beigeordneten der Stadt Lauban, Rammstedt, in gleicher Eigenschaft für eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren ist befristet worden.

Kollekte für die Arbeiter-Kolonien. Dem Vorstande des Schlesischen Provinzial-Vereins für ländliche Arbeiter-Kolonien wurde von dem Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien die Genehmigung erteilt, im Laufe des Jahres 1890 zum Besten des Vereins eine einmalige Sammlung milder Beiträge in Form einer Hauskollekte bei den bemittelteren Haushaltungen der Regierungsbezirke Breslau und Liegnitz zu veranstalten.

Konfessioneller Hader. Die Schles. Kirchenztg. veröffentlicht einen zwischen Fürstbischöf Kopp und einem Herrn Karl Graul in Breslau geführten Briefwechsel, welcher den Uebertritt der Tochter des Herrn Graul zur katholischen Kirche betrifft.

Ich weiß keinen anderen Ausweg, als mich an Eure Fürstbischöflichen Gnaden als den höchsten geistlichen Vorgesetzten des Herrn Kaplan Gause in dieser Diözese mit dem ehrerbietigsten Ersuchen zu wenden, mir hochgeneigteste Auskunft und Bescheid darüber zukommen zu lassen, ob Herr Kaplan Gause davon gewußt hat, daß meine Tochter ihren Eltern den

Willensentschluß, zur römisch-katholischen Kirche überzutreten, geflissentlich verheimlicht hat und ob Herr Kaplan Gans alsdann, wie es meines Erachtens seine heilige Pflicht gewesen wäre, meine Tochter zur rückhaltlosen, offenen Aussprache gegen ihre Eltern ermahnt hat. Ich gestatte mir hierbei Euer Fürstbischöflichen Gnaden ausdrücklich zu erklären, daß ich um baldigen Bescheid auf das inständigste zu bitten wage und um denselben nicht zu verzögern, von einer Inanspruchnahme der Öffentlichkeit abgesehen habe. Indem ich nochmals meine ergebenste Bitte der Loben Gerechtigkeit und dem edlen Wohlwollen Euer Fürstbischöflichen Gnaden zur gütigen Berücksichtigung zu unterbreiten wage, zeichne ich als
 Euer Fürstbischöflichen Gnaden ehrerbietigster
 Karl Graul, Gneisenaustraße 14.

Darauf hat der Bischof Folgendes geantwortet:
 Breslau, den 27. November 1889.

Nach dem von Ihnen selbst angeführten Gesetze steht nach zurückgelegtem 14. Jahre es lediglich in der Wahl der Kinder, zu welcher Religionspartei sie sich bekennen wollen. Das Gesetz schreibt nicht das Erfordernis einer vorgängigen Mitteilung an die Eltern vor, auch in dem Falle des § 85 II. 2. A. L. R. nicht, wenn das Kind eine andere als die Religion beider Eltern wählt.

Wenn Sie von einem unparteiischen Standpunkte aus das Gesetz betrachten, so können Sie dasselbe vom Standpunkte der Gewissensfreiheit nur als weise und billig anerkennen.

Von jeder Lüge ist durch Herrn Kaplan Gans Ihre Tochter abgemahnt worden. Daß Sie, obgleich mit dem Schritte Ihrer Tochter nicht einverstanden, ihr doch erlaubt haben, das elterliche Haus zu verlassen und ehrlichem Gewerbe nachzugehen, wird von jedem Billigdenkenden anerkannt werden und Ihnen selbst allmählich zur eigenen Beruhigung gereichen, denn in dem Frieden und dem Glücke der Kinder pflegen die Eltern großen Trost zu finden.

Der Fürst-Bischof. † Georg.

Während die Diphtheritis die Kunde macht und bereits viele Tausende Menschen dem Tode anheim fielen, wäre es an der Zeit, daß jeder Arzt seine Erfahrungen hinsichtlich dieser Krankheit der Öffentlichkeit übergebe. Von diesem Standpunkte ausgehend, wage ich, — so schreibt der praktische Arzt Witkowski in Kojaczowsko — das Publikum auf ein einfaches und der Gesundheit unschädliches Mittel aufmerksam zu machen, welches mir in der Praxis in gefährlichen Fällen, wo die Erstgung des Patienten unvermeidlich schien, sichere Dienste leistete. Dieses Mittel ist der gereinigte Schwefel, den ich meinen Patienten ohne viel Vorbereitungen tief in die Nasenhöhle mittels einer Röhre, die ich mir aus einigen Federspulen anfertige, einblase. Damit der Schwefelstaub überall hin und sogar in den Kehlkopf gelange, wiederhole ich das kräftige Einblasen drei- bis viermal nacheinander. Außerdem schütte ich etwas Schwefel in lauwarmes Wasser und lasse damit öfter gurgeln. Da aber die kleinen Patienten das Gurgeln nicht verstehen, so kann man ihnen das oben erwähnte Gurgelwasser mittels eines Löffels reichen — und abgesehen, daß sie dasselbe wegsucken, so öleibt dennoch etwas von Schwefelstaub auf der Zunge und dem Gaumen haften, und dieser Vorgang mag das Gurgeln vertreten. Wenn sich die diphtheritischen Affergelbte sogar bis in die Nasenhöhle erstrecken, so ist keine lokale Behandlung dieser Gänge möglich, indem der Schwefelstaub überall hin gelangt und tödend auf diese Gebilde einwirkt. Die Wirkung des Schwefels ist sehr schnell, denn binnen zwölf Stunden lösen sich die diphtheritischen Gebilde von der Schleimhaut los und werden mit Eiter, an dem mitunter Blutstreifen zu sehen sind, ausgehustet. Nach mehrmaligem Einblasen des Schwefels ist alle Gefahr vorüber und der Arzt kann getrost die günstige Wendung der Krankheit abwarten.

Sozialdemokratische Wahlpläne. Das sozialdemokratische Organ zu Breslau kündigt an, daß die schlesische Sozialdemokratie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen die Hauptkraft des Angriffs und der Verteidigung aufzuspüren gedenke für Breslau Ost und West, für Reichenbach-Neurode und für Waldenburg.

Noch eine Witterungsprognose für 1890 veröffentlicht der Herr Privatdozent Dr. H. Servus in Berlin in der L. N. Dieselbe lautet:

Januar: 3.—8. sehr stark, 12.—15. schwach, 18.—23. außerordentlich stark, 25.—28. stark.

Dieser Monat wird beständig strenge Kälte mit anhaltenden sehr starken Schneefällen bringen. Der Durchschnitt der Temperatur wird unter dem allgemeinen Monatsdurchschnitt liegen.

Februar: 7.—11. schwach, 17.—22. außerordentlich stark. Die Temperatur wird den allgemeinen Durchschnitt erreichen.

März: 1.—8. schwach, 15.—23. außerordentlich stark, 27. März bis 2. April schwach. Die Temperatur wird unter dem Mittel liegen.

April: 4.—6. stark, 10.—15. stark, 18.—20. stark, 23.—26. schwach. Das Aprilwetter wird sich sehr stark bemerkbar machen. Der Monat wird durchschnittlich warm werden und Gewitter bilden.

Mai: 4.—9. sehr stark, 17.—22. außerordentlich stark. Bei beständig hoher Temperatur werden Gewitter öfter auftreten.

Juni: 1.—6. sehr stark, 15.—20. außerordentlich stark, 25.—28. schwach. Die Temperatur dieses Monats wird eine sehr hohe, deshalb werden auch häufig Gewitter mit starken Hagelschlägen auftreten.

Juli: 30. Juni bis 5. Juli außerordentlich stark, 8.—10. schwach, 17.—19. stark, 21.—24. schwach, 28.—31. sehr stark.

Die Temperatur wird eine sehr niedrige, fast kalte sein, und fortwährende Regengüsse werden diesen Monat zu einem sehr unfreundlichen und zum Reisen ungeeigneten machen.

August: 3.—4. schwach, 9.—18. außerordentlich stark, 26.—31. stark.

Die Temperatur dieses Monats wird höher sein, als die des Juli, doch wird sie das Monatsmittel noch nicht erreichen. Starke Störungen werden namentlich um den 11. August herum auf der ganzen Erde zu erwarten sein.

September: 6.—7. schwach, 9.—12. stark, 20.—24. außerordentlich stark, 27.—30. stark.

Die Temperatur dieses Monats wird den allgemeinen Durchschnitt erreichen.

Oktober: 4.—7. stark, 12. schwach, 17.—25. schwach, 28.—31. schwach.

Dieser Monat wird in seiner Temperatur den allgemeinen Durchschnitt überschreiten, wird also milde werden.

November: 9.—16. außerordentlich stark, 24.—29. außerordentlich stark.

Auch dieser Monat hält sich in seiner Temperatur über den Durchschnitt und wird ebenfalls verhältnismäßig milde werden.

Starke Störungen sind besonders um den 13. und 27. November herum für die ganze Erde zu erwarten.

Dezember: 4.—8. außerordentlich stark, 11.—16. sehr stark, 21.—25. sehr stark, 29. Dezember bis 2. Januar 1891 sehr stark.

Die Temperatur bleibt über dem allgemeinen Durchschnitt, doch werden sich häufig Schneefälle einstellen.

S. **Schreiberbau**, 14. Dezember. Unser Winter. Unser schöner Gebirgsort ist fast nur als Sommerfrische in weiteren Kreisen bekannt. Das heilige Klima ist aber auch im Winter gegenüber den niedrigeren Orten ein so milde, daß es sich mit seiner Höhenluft als überaus heilkräftig erweist. Gerade im Winter läßt sich bei jeder Witterung in dem tiefeingeschnittenen, gegen jeden Wind geschützten Jachenthal — nach Petersdorf wie nach „der Hütte“ — herrlich wandern, so daß man es wirklich schwer begreift, wie gerade unser schönes Marienthal mit seinen wunderschönen Gebirgs- und Landschaftsbildern von Winterfrischlern viel zu wenig gewürdigt wird. — Boten in den letzten Tagen die Waldhänge mit ihren köstlich behangenen schneebedeckten Bäumen, deren kristallene, eisgefiederte Zweige schwer unter der glühenden Last niederhängen, mit jedem Baum ein wunderbar festes und immer wechselndes Bild, so bringt bei der jetzigen außerordentlich günstigen Bahn eine Hörnerchlittenfahrt über den in Eis starrenden Zadenfall nach der Neuen schlesischen Baude reizende Blicke auf die schneebehangenen Waldriesen und die im Schnee blinkenden Waldtäler. — In den letzten Tagen fanden sich öfters auswärtige Gesellschaften bei uns ein, die dies Bild genussfröhlich in sich aufnahmen und nach gelungener schöner Hörnerchlittenfahrt nach der gastlichen Neuen schlesischen Baude sich in gehobener Stimmung in Königs Hotel in Marienthal-Schreiberbau zu einem würdigen Abschluß der Partie zusammenfanden.

* **Liebau**, 17. Dezember. Für das nächste Frühjahr ist hier die Errichtung einer höheren Knaben- und Mädchen-schule geplant. — Der Maschinenführer Maler verunglückte in der Zuckerrabrik zu Schmidtsdorf dadurch, daß der ausströmende Dampf eines zerplatzten Dampfrohres ihn dergestalt verbrühte, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Verunglückte war Familienvater.

* **Waldenburg**, 16. Dezember. Feuer. Am Sonnabend brannte das Silber-, Messing-, Galanterie- und Eisenwarengeschäft von J. Heimhold, eines der ältesten und größten Geschäfte dieser Branche am hiesigen Orte, vollständig aus. Die ganze Weihnachts-Ausstellung wurde vernichtet, der Schaden ist sehr bedeutend. Die Entstehungsurache soll die Entzündung eines Kruges mit Benzin sein.

SS **Küwenberg**, 15. Dezember. Verschiedenes. Der neue Besitzer des Hotels du roi, Herr Scholz, will, da nur ein kleiner Saal vorhanden ist, einen größeren erbauen, welcher an 400 Personen fassen soll. — In der Nähe von Kesselsdorf schlug einem Topfwaarenhändler der mit Topfwaaren beladene Schlitten um, so daß die Topfwaaren sämtlich zerbrachen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

* **Glogau**, 16. Dezember. Die Verlags-Anstalt von Carl Fleming hier selbst hat in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß sogar die weiten Räume des Fabrikpalastes den Anforderungen des Betriebes nicht mehr genügen. Die Firma Carl Fleming hat daher das etwa 10 Minuten von Glogau entfernte, über 13 Morgen große Fabrikgrundstück „Gimbenruh“ erworben, um einen Teil ihrer Fabrikation dort hinaus zu verlegen.

* **Deis**, 17. Dezember. In die hiesige Probstkirche sind Diebe eingedrungen; dieselben haben sämtliche Gotteskasten erbrochen, alles kirchliche Gerath jedoch unberührt gelassen; die Beute kann nur eine geringe gewesen sein.

* **Brieg**, 16. Dezember. Spätentdeckt. Vor etwa 22 Jahren an einem Sommerabend befanden sich in einem Kabine auf der Oder ein Schriftfeger, der Studateur Kirstein und der Schreibergehilfe Sinner von hier. Möglicherweise frachte ein Schuß und tödlich getroffen sank der Schriftfeger zusammen. Der Leichnam des Gemordeten wurde in die Oder geworfen und später im Wasser aufgefunden. In der gerichtlichen Verhandlung, welche demnächst stattfand, sprachen mehrere Umstände sehr zu Ungunsten des Schreibergehilfen Sinner, jedoch dieser, obwohl er die Begehung des Mordes entschieden in Abrede stellte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Vor ungefähr drei Monaten erzählte der obengenannte Studateur Kirstein in angetrunkenem Zustande im Restaurant „zum Schlüssel“ hier selbst dem Bruder des verurteilten Sinner, dem Hartschpieler Sinner von hier, daß sein Bruder unschuldig im Zuchthaus saße; er wisse dies ganz genau und kenne auch den Mörder des Schriftfegers. Sinner erstattete von dieser Mitteilung Anzeige, worauf Kirstein in's Verhör genommen wurde. Er bestritt nun entschieden, eine solche Mitteilung gemacht zu haben und beschwor auch diese Aussage. Da aber noch andere Personen, welche im „Schlüssel“ anwesend gewesen waren, bezeugten, daß die Anzeige Sinner's auf Wahrheit beruhe, wurde am Mittwoch der Studateur Kirstein zur Haft gebracht.

* **Neustadt O.-S.**, 16. Dezember. Riesenteppich. Die aus der Teppichwebeschule des Vaterländischen Frauenvereins hier selbst hervorgehenden Fabrikate haben in weiten Kreisen einen guten Ruf erlangt. Gegenwärtig wird in dieser Anstalt ein Teppich auf Bestellung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich ausgeführt. Die hohe Frau beauftragte den Verein mit der Anfertigung eines Teppichs von 42 m in Quadrat. Der Preis des laufenden Meters schwankt zwischen 60 und 70 Mk., so daß der Riesenteppich wohl einige Tausend Mark kosten dürfte. Der Teppich soll ein Geschenk für die Kronprinzessin von Griechenland sein.

* **Beuthen**, 16. Dezember. Großfeuer. Gestern Nachmittag gegen 5 1/2 Uhr brach in der Karl Krebs'schen Brauerei zu Kötzberg-Beuthen aus bisher unermittelter Ursache Feuer aus. Dasselbe geriet die Malzbarre bis auf die Umfassungsmauern und einen Teil des Daches von dem benachbarten Brauhause. Bedeutende Vorräte an Malz, Hafer und Mehl sind mit verbrannt, so daß ein sehr erheblicher Schaden entstanden ist, trotzdem die Besitzer versichert waren.

* **Kleine Mitteilungen aus der Provinz**. Der berühmte Komponist Max Bruch hat seine Stellung als Dirigent der Konzerte des Orchester-Vereins in Breslau, die er seit dem Jahre 1883 bekleidet, gekündigt und verläßt dieselbe mit Schluß des zweiten Jklus. — Die vor einen Schlitten gespannten Pferde des Dominikus Gussdorf bei Striegau gingen durch; auf dem Schlitten befand sich die für die Molkerei bestimmte Milch, mit welcher die Milchfrau überschüttet wurde. Beim Sturz aus dem Schlitten erlitt die Frau eine Spaltung des Rückgrates. — Die Nr. 149 des **Landeshuter Stadtblattes** veröffentlicht folgendes interessante Inserat: Meine Frau ist mir diese Nacht abhanden gekommen. Der ehrliche Finder kann sich dieselbe behalten. W. S.

Gerichtssaal.

Hirschberg, 17. Dezember.

Strafkammersitzung. Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Rampoldt; Beisitzer: die Herren Landgerichtsräte Renowig, Seydel, Helberg, Karuth; Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Heym.

Verachteter Betrug. Im Februar d. J. kam ein Zimmermann aus Kl.-Röhrsdorf bei Liebenhau zu einem Löwenberger Konzipienten, welcher im Laufe dieses Jahres schon mehrfach auf der Anklagebank Platz genommen, mit dem Ersuchen, ihn, da er glücklicher Vater von sieben lebenden Jungen geworden sei, ein Schreiben an Se. Majestät den Kaiser zu machen und darin um Übernahme einer Patenstelle durch Se. Majestät zu bitten. Bei den infolge des abgesandten Schreibens bewirkten Ermittlungen stellte sich jedoch heraus, daß der heute angeklagte Zimmermann keinesfalls Vater von sieben lebenden Jungen sei, sondern daß demselben bisher 6 Knaben und 1 Mädchen geboren waren. Das bald nach der Geburt verstorbene Mädchen hatte zur Zeit des Felbzugs gegen Oesterreich, welchen der Angeklagte mitgemacht, das Licht der Welt erblickt. Vom Löwenberger Schöffengericht waren der Zimmermann und der Konzipient wegen versuchten Betruges bezw. wegen Beihilfe verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legten die beiden Verurteilten Berufung ein. Die heutige Verhandlung endete mit der Freisprechung der beiden Angeklagten, weil der Gerichtshof zu der Annahme kam, daß der Angeklagte Zimmermann sich im Glauben befunden habe, daß das während seiner Abwesenheit geborene Kind ein Knabe gewesen sei.

Unter-schlagung. Vom Landeshuter Schöffengericht war ein bereits mehrere Male wegen Unterschlagung bestrafter Schuhmacher wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängnis bestraft worden. Die eingelegte Berufung wurde verworfen.

Gold-diebstahl. Ein mehrfach bestrafte 19-jähriger Fabrikarbeiter aus Liebau, welcher seinem in Hermsdorf-Grüßau wohnenden Großvater am 2. Pfingstfeiertag den Betrag von 60 Mk. gestohlen, erhielt 6 Monat Gefängnis.

Diebstahl. Wegen Diebstahls eines Paares Halbstiefeln am 2. September d. J. wurde ein Lohgerbergeselle, welcher zuletzt in Landeshut gearbeitet, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Vobernire.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte. (Fortsetzung.)

„Wünschen Sie etwas von mir, Herr Schulze?“ Ihr heißer Athem streifte seine Wange.

Erdtlich erschreckt drehte er sich um — das Antlitz der Jungfrau Seraphine erblickend, zurücktaumelnd einen Schrei ausstößend und dann in Kieselsteinen die Flucht ergreifend, war das Werk eines Augenblickes. Ueberdrückt blickte Seraphine dem Flüchtenden nach. Da erst bemerkte sie Alma, welche gleichfalls wie versteinert bald die Tante anstarrte, als stände eine Erscheinung aus der anderen Welt vor ihr, dann wieder den Blick in die Richtung schweifend ließ, welche der Flüchtling eingeschlagen hatte.

Tante Seraphine war die erste, welche ihre Geistesgegenwart wiederfand. Im Geheimen grockte sie Alma bitterlich, da sie nach ihrer Meinung ihr die jämliche Flucht Hermanns verbannte, während Alma wiederum im Innern alle Geister ihres Jornes gegen die Tante losließ, weil diese sie in ihrem schönsten Glück gestört hatte.

Beide verstanden jedoch die Verstellungskunst in einer selbst bei Weibern bewundernswürth vollendeten Weise und als Alma die naive Frage an die Tante richtete, was sie denn zu so später Stunde noch hier unten zu suchen habe, antwortete diese gleich naiv: „Ich wollte nur sehen, ob nicht noch ein Wagen der Dampf-molkerei von der Warmbrunnerstraße zu sehen sei. Ich habe mich veran an die Butter aus der Molkerei gewöhnt, daß ich mich gannicht mehr ohne dieselbe behelfen kann.“

„Dann hättest Du aber doch Deine schönen Gummischuhe, die Du bei Schimann in der Schildauerstraße gekauft hast, anziehen sollen und Deine bei Kusche, Dunke Burgstraße, gekauften warmen Hirschlederhandschuhe,“ kam es mit liebevollem Vorwurf über Alma's Lippen.

„Ich glaubte, einen Mollereiwagen klingeln zu hören!“ erwiderte Seraphine, „und wollte mir nicht erst die Zeit zum Ankleiden nehmen. Aber wo hast Du denn Deinen Alwin und warum kommst Du so spät?“

„Ich wollte ihn nicht erst bis hierher bemühen,“ versetzte das junge Mädchen unbefangen. „Ich werde jedoch nicht wieder so spät allein auf der Straße gehen; hast Du den Menschen gesehen, der da eben floh? Was mag's mit dem gewesen sein?“

Tante Seraphine schüttelte sich: „Wer weiß, welche schlechten Absichten der eabst hat, lieber Kind,“ erwiderte sie. „Hast Du ihn nicht gekannt?“ sehte sie lauernd hinzu.

„Ich behauere!“ rief Alma zurück. „Soviel ich gesehen habe, hatte er wie so ein rechter Mäuer einen langen schwarzen Bart und ganz wildes Haar! So'n Mensch sollte lieber zum Friseur Weidenbach gehen und sich da unter Scheere und Ramm nehmen lassen, damit er wie ein halbwegs anständiger Mensch aussehende würde, anstatt hier den Weglagerer zu spielen.“

„Ja, und einen schweren Knüttel hatte er in der Faust!“ berichtete Tante Seraphine. „Sollte lieber zu Drechsler Kubwig gehen und sich unter dessen vorzüglichen Baaren einen menschenwürdigen Stock aussuchen. Ach Gott, Kind, wach' ein Glück, daß ich gerade herunter kam. Wenn der Dich hier allein getroffen und Dich ungebracht hätte. Das wäre Dir doch sicher unangenehm gewesen.“

„Ja, und welcher Zufall, daß ich gerade kommen mußte, als Du vor die Hausthür tratest. Wenn er Dich allein gehabt hätte, wer weiß, ob Du jetzt noch lebest!“

Beide feuerten laut auf und gingen dann, im Antlitz heiteres Lächeln, im Herzen bitteres Grollen, die Treppen hinauf.

Als sie in das mit einem soliden Meublement von Kallinich, Dampf-tischler ei, ausgerüstete beagliche Gemach traten, wehte ihnen eine wohlthuende Wärme entgegen, aber ihre Herzen blieben einander gegenüber kalt und verschlossen und kaum hatte Alma eine Kleinigkeit zum Abendbrot gegessen, da verhiwand sie auch schon wieder, um in ihrer stillen Kammer von verblöndnen Verlobten, schwarzschurkbärtigen Geliebten und spitznasigen Lanten zu träumen, welche einer hübschen Nichte nicht einmal ein interessantes Rendezvous gönnen.

Seraphine dagegen vermochte noch keine Ruhe zu finden. Sie haderte mit ihrem Geschick und mit Alma und ging unruhig in ihrem Zimmer auf und nieder.

Dabei fiel ihr Blick auf ein unscheinbares Stück Papier, welches vorhin der unachtamen Hand Alma's entfallen war. Hätten die Falkenaugen Seraphinens gesehen, wie der Fettel den Fingern der Nichte entglitt, würde ihre Miene kaum den Ausdruck

des stolzen Triumphes gezeigt haben, welcher jetzt sich darin gelagert hatte.

Wohl zehnmal überflog sie die kaum noch lesbare Schrift, dann flüsterte sie für sich: „Wie er's wohl angefangen haben mag, mir den Zettel beizubringen, ohne daß ich etwas davon merkte! Aber wie glühend er mich liebt und wie stürmisch er ist. Aber morgen gehe ich zum Photographen Valtes und laß mich dort für ihn abnehmen, dann hat er wenigstens mein Bild.“

Mit diesen Gedanken legte sie Stück um Stück ihrer Garberobe ab und rühten ihre Gebeine sanft in dem weichen Federbett, während der Traum ihre Seele in die höheren Sphären eines beseligenden Himmels der Liebe führte.

Am andern Morgen verließ Tante Seraphine früh das Haus. Vorerst begab sie sich in die Paul Richter'sche Buchhandlung, Schildauerstraße, und suchte sich dort unter den zahlreichen Weihnachtsgeschenkstücken Rüdiger's „Liebesfrübling“, Souvenir „Frage nicht“ und Chamisso's „Frauen, Liebe und Leben“, sämtlich in Prachtband mit Goldschnitt, aus.

Sodann begab sie sich in das umfangreiche Hirschfeld'sche Modewaarenmagazin. Dasselbst erstand sie eine Anzahl jener verschiedener, zum Schmuck des Weibes, welches gefallen will, so wohlgelegener Artikel, um hierauf in der Schirmfabrik und Handlung von Heyne einen eleganten Damen-Regenschirm zu dem Spottpreise von 6 Mark zu erwerben, um gegen etwaigen Schnee- oder Regenfall am Abend geschützt zu sein. Da sie ihren Garberobenstücken noch immer nicht für genügend komplet hielt, stattierte sie noch dem Nähmaschinen-geschäft von Bobolj einen Besuch ab, um hier unter den vielen Maschinen der verschiedenen Maschinen eine solche neuesten Systems zu kaufen. Mit leisem Erröthen erkundigte sie sich auch nach dem Preis der hier ausgestellten zierlichen Kinder Nähmaschinen D. R. P., und als sie einen unglaublich billigen Preis vernahm, sah sie sich gleich — natürlich wiederum erröthend — für alle zukünftigen Fälle mit einer derartigen Maschine vor. Als sie gestern, verfunken in Gedanken, in ihrem Boudoir gesessen, hatte sie den Mangel eines Kronleuchters schmerzlich erfahren. Da sie einmal sich in der glücklichen Einkaufslane befand, ging sie bei Kutschera, Klempnerwaarenhandlung, vor und bereicherte sich daselbst durch den Ankauf einer im vornehmsten Geschmack gehaltenen silbernen Hängelampe mit fünf Armen. Ferner besuchte sie die Seifenfabrik und Parfümeriehandlung von Jungfer noch mit einem eingehenden Besuch und erwarb hier eine Reihe wertvoller Flüsschen und Kartons zu außerordentlich billigen Preisen und kaufte sich sodann in der Goldwaarenhandlung von Bischoff ein reizendes Medaillon, zwischen dessen beiden Deckeln sich ein süßes Geheimniß, z. B. das Portrait eines männlichen Gegenstandes, bergen ließ. Um es am Abend nicht an Muth fehlen zu lassen, beschloß sie, bei Hornig, Destillation und Liqueurfabrikation, sich mit einem Leib und Seele stärkenden Saft zu versehen und ihre morgige Mittagstafel durch ein apartes Stück aus der Günther'schen Geflügel- und Wildhandlung zu bereichern. Sodann ließ sie ihren äußeren Menschen bei dem Friseur Wedde einer gründlichen Veredelungskur unterwerfen, sprach noch einmal bei dem Zahnarzt Neubaur vor, dessen Kundin sie bereits seit 20 Jahren war und der es verstanden hatte, sich stets ihre größte Zufriedenheit zu erwerben, und nachdem sie ihrer Vorliebe für feinschmeckende Konditorwaaren noch einmal durch einen umfangreichen Einkauf in der Thym'schen Konditorei bethätigt hatte, verfügte sie sich wieder nach Hause.

Bei dem Eintritt in ihr Haus wartete ihrer eine Ueber-raschung, wie sie solche sich nicht hatte träumen lassen. Unsere Leser werden sicherlich enthaltlos genug sein, die Befriedigung ihrer Neugierde bis zum Erscheinen der morgigen Nummer abwarten zu können. (Fortsetzung folgt.)

Das Bild der Mutter.

Von A. Marby.
(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Hildegard stockte der Athem, ihre Gedanken verwirrten sich, ein Schleier legte sich über ihre Augen, um sich her erklang ein Säusen und Brausen, daß der Geschwister Schreien und Weinen wie aus weiter Ferne zu ihr drang, Schwanden ihr die Sinne im letzten entscheidenden Augenblick? welche grauenhafte Todtenstille! — Gewiß brachte der nächste Augenblick den Sturz in die Tiefe, — und dann — und dann — —

Ein heftiger Ruck, — noch einer — zugleich mit einer nach rückwärts schiebenden Bewegung, — dann stand der Wagen mit einem Male still, wie von magischer Kraft gefesselt. Was war geschehen?

Mit dem letzten Rest ihrer Willensstärke der ohnmachtähnlichen Betäubung sich entziehend, erhob Hildegard langsam den umstorten Blick — im selben Augenblick schlug der von lautem Schluchzen halberstickte Jubelruf an ihr Ohr: „Gerettet, Hilde, gerettet!“ und zwischendurch sprach eine fremde, wunderbar weich klingende jugendliche Stimme beruhigende Worte.

Keines Wortes mächtig, strich Hildegard mit zitternden Fingern wiederholt über ihre Augen; es war keine Vision; der heißerlichte gottgesandte Retter, welcher mit männlicher Unererschrockenheit den in rasendem Laufe daherschürmenden Pferden sich entgegengeworfen, mit sicherem Griff in die Zügel fassend, die wild sich bäumenden Pferde zum Stehen gebracht und nun unter sanften Schmeichellauten beruhigend klopfte und streichelte, war — ein Knabe, wohl kaum so alt wie sie und Egon.

Solch ein Heldenstück zu vollbringen, muß der schlanken, geschmeidigen Gestalt eine ungewöhnliche Kraft und Gewandtheit innewohnen. Den kleinen, edelgeformten Kopf bedeckte dichtes, leichgelocktes Haar von bläulichschimmernder Schwärze, das von Lust und Sonne gebräunte Antlitz trug feine, vornehme Züge; die zwar saubere aber sehr dürftige Bekleidung kennzeichnete ihn jedoch als armer Leute Kind.

„Es ist Lajos, Hilde, Brauns Lajos! Warte, wir wollen Dir helfen!“ riefen jetzt gleichzeitig Albert und

Kurt, mit einem Satz aus dem Wagen springend. Sie sahen sich kaum aus unmittelbarer Lebensgefahr erlöst, als sie auch ihren frischen Jugendmuth wiederfanden.

„Die Pferde überlaßt noch mir“ — entschied Lajos, ohne seine Augen von den Pony's zu wenden, als sei er der bannenden Zauberkraft seines Blickes sich bewußt — aber faßt die Hinterräder und helfst mir den Wagen zurückziehen — langsam — aber festhalten — so!“

„Willst Du nicht Hilfe leisten, Egon?“

Der Genannte schrak bei dieser direkten Frage Hildegards wie aus wüstem Traume empor, sprang zur Erde und gesellte sich schweigend seinen Bettern bei, das eben noch leichenblasse Gesicht von brennender Schamröthe überströmt, sich den Befehlen dieses zigeunerhaften, fremden Burschen unterordnen zu müssen.

„Ist's nicht besser, wenn auch wir absteigen? Der Wagen wird dadurch erleichtert!“ fragte Hildegard. In ihrer Stimme zitterten noch ihre Empfindungen während der letzterlebten furchtbaren Minute nach.

„Nicht von Belang,“ lautete Lajos' Antwort. „Das gnädige Fräulein kann mit dem kleinen Mädchen ohne Furcht ruhig sitzen bleiben.“

„Sylva will aber nicht? Bitte, bitte! Sylva will nicht sterben!“

Das feine Kinderstimmchen klang wie ein silbernes Glöckchen und ließ Lajos zum ersten Male flüchtig aufschauen. Während der schreckensvollen Fahrt hatte die Kleine von den Brüdern wiederholt gehört: „Das ist unser Tod! Wir müssen sterben!“ Nun bildeten die Worte „Tod“ und „Sterben“ für das Kind den Inbegriff des Schrecklichsten, was das junge Herz zu fassen vermochte; denn damit verband es die schauerlich dunkle Familiengruft, wo die todte Mama im festverschlossenen Sarge mit den raschelnden welken Kränzen schon lange, lange schlief! „Bleib ruhig sitzen, Sylvchen, und weine nicht,“ sprach Hildegard freundlich beschwichtigend. „Sieh! der liebe Gott hat uns einen Engel gesandt, der bringt uns sicher nach Hause.“

Schritt um Schritt bewegten Wagen und Pferde sich rückwärts, letztere am ganzen Leibe zitternd, aber der geheimnißvollen Macht, welche in den Blicken und Händen ihres Bändigers lag, widerstandslos gehorchend. Endlich gelang es der vereinten Kraft, den rechts sich abzweigenden Fahrweg zu erreichen, an welchem die schönen Pony's achtlos vorübergerast; jetzt blieben sie von selber stehen mit tiefgesenkten Köpfen wie im Bewußtsein ihres Unrechts.

Lajos lenkte vorsichtig in den Weg ein, hielt dann an und sagte: „Es ist Alles wieder in Ordnung. Nun könnt Ihr aufsteigen und weiterfahren. Sie nehmen wohl die Zügel?“ Die letzten Worte galten Egon.

„Wollt Ihr die Leitung mir nochmals anvertrauen?“ fragte er zögernd, doch in hochmüthig herausforderndem Tone.

Niemand antwortete, schon wollte Egon aufbrausen, da unterbrach Sylva's helles Stimmchen, die peinliche Stille. „Nicht fortgehen, lieber guter Engel! Nicht wahr, Hilde, er soll uns zu Papa hinfahren?“

„Ja, wenn Lajos will, — den Weg nach dem Schlosse ist Dir doch bekannt? — dann soll es geschehen,“ kam Albrecht der älteren Schwester Antwort rasch zuvor.

„Nicht etwa, daß wir fürchten, die Pony's könnten abermals durchbrennen; meine Schwester Hildegard und auch ich verstehen, sie zu regieren; aber Du hast Dir den Ehrenplatz redlich verdient. Weiß Gott,“ — der Kadett schüttelte kräftig Lajos Hand, — „Wir werden nie vergessen, wie Du für uns Dein Leben in die Schanze geschlagen hast.“

„Verdient garnicht so viel Aufsehens,“ lehnte Lajos bescheiden ab. „Wäre ja ein ganz erbärmlicher, feiger Junge, wenn ich die Gefahr gesehen und nicht zu helfen versucht hätte.“

„Wie aber,“ rief Hildegard bewegt — „wenn Du Deinen Opfernuth mit gebrochenen Gliedern bezahlen mußtest? Die wüthenden Thiere konnten Dich zu Boden schleudern, vielleicht um ein Haar in den Abgrund stoßen! — Du bist wahrhaft ein tapferer, hochsinniger Bursche, dem wir unsagbar Dank schulden. — Doch nun steigt Alle auf! Du findest Deinen Platz hier vorn, Egon.“

Dieser rührte sich nicht. In seiner Eigenliebe auf's Empfindlichste verletzt durch die erlittene Zurücksetzung, fühlte er gegen den schuldlosen Lajos einen flammenden Haß in sich aufsteigen, war aber klug genug, bei der allgemein hocherregten Augenblicksstimmung sich der französischen Sprache zu bedienen, als er hochfahrend erwiderte: „Neben dem bettelhaften Straßenjungen? In der That, sehr gütig! Allein ich fühle mich nicht würdig dieser hohen Ehre — und überlasse sie mit Freuden Dir, schöne Kousine!“ Er lachte spöttisch.

„Pfiu, Egon, schäme Dich!“ brauste Albert, welcher mit Kurt bereits im Wagen Platz genommen, und machte Miene, nochmals hinauszuspringen, als Hildegards Hand sich auf seinen Arm legte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Gar rührende Geschichten von dem Geistesleben der — Gänse werden in der landwirtschaftlichen Zeitschrift der Zl. N. erzählt. Es heißt dort u. A.: „Ein Gutsbesitzer beobachtete einst eine brütende Gans, welche, augenscheinlich krank, ihr Brutgeschäft nicht vollbringen konnte. Wie erstaunte aber der Beobachter, als er eines Tages das Thier herauswatscheln und eine junge Gans vom Hof mit hereinbringen sah, welche jetzt das Brutgeschäft übernahm und der die Alte zur Seite setzte, bis sie am andern Tage todt dalag. War dieses nur Instinkt? Offenbar hatte die alte Gans ihr Ende vorausgesehen und sich mit der Gehülfin über das Brutgeschäft verständigt. Der Vorfall ist verbürgt. (Ist auch nöthig!) — Ein schlesischer Gutsbesitzer erzählt folgende wahre Geschichte: Ein junger streitlustiger Hahn rümpfte auf dem Hof täglich einer Gans, so oft er ihr begegnete, die Federn aus. Lange ließ sich das Thier solches geduldsig gefallen, bis sich der Vorfall einst in der Nähe des Dorfweihers wiederholte. Aber diesmal ergriff die Gans muthig den Friebsförderer mit dem Schnabel, schleppete ihn in's Wasser und tauchte mit ihm unter, bis er — eräuft war. Jetzt hatte er endlich Ruhe! — Ein Pfarrer im Oldenburgischen berichtet folgenden Fall: Ein grauer junger Gänserich suchte bei mir Schutz vor einem weißen Genossen, der das Thier stets auf der Wiese angriff und mißhandelte; offenbar war der weiße dem grauen Gänserich überlegen. Als das Thier sich zu mir flüchtete, errieth ich sogleich sein Anliegen, und hielt zum Scherz den weißen Gegner so lange fest, bis der graue Unterlegene dem Feinde einige derbe Schnabelhiebe versetzt hatte. Der Krieg war seitdem zu Ende, der graue Gänserich aber verfolgte mich nun mit freudigem Geschrei, so oft er mich erblickte; ja, er verfolgte mich stets bis an die Pforte. Eines Tages mußte ich über den Hof gehen, um eine Tour nach meiner Filiale anzutreten. Ich höre meines Freundes bekannte Stimme, sehe aber, daß er mir nicht folgen kann, weil die Pforte zum Hof in's Schloß gefallen ist. Schon war ich eine Strecke fort, da höre ich neben mir das Raschen der Flügel eines großen Vogels und — neben mir läßt sich mein Freund schreiend vor Lust nieder. Er begleitete mich so, bald fliegend, bald gehend, und kehrte darnach mit mir zurück. In der Folge mußte man das Thier einsperren, um solche Extravaganzen zu verhindern. Sapientia sat.“

— Gut parirt. Ein reicher französischer Weinhändler wollte gern zu billigem Ruhm gelangen. In seinem Geschäft an Fällschungen gewöhnt, machte er Scribe den Versuch, ihn als Mitverfasser eines neuen Stückes gelten zu lassen, für welche Gefälligkeit er ihm 5000 Francs auszahlen wollte. Kurzer Hand schrieb Scribe zurück: „Mein Herr, es ist unmöglich, ein Pferd und einen Esel zusammenzuspannen.“ Der Esel aber war nicht auf den Kopf gefallen. Er schrieb sofort zurück: „Ich habe Ihren unverkürzten Brief empfangen und begreife nicht, woher Sie die Dreistigkeit nehmen, mich ein „Pferd“ zu nennen!“

— Man muß sich zu helfen wissen. Den Umchwung der Dinge in Brasilien, so erzählt der Figaro, hat wohl Niemand schmerzlicher bedauert, als die Modistin Madame K. in Paris; sie war nämlich Hof-Korsettenfabrikantin der Kaiserin von Brasilien. Lange sann sie nach, wie sie diesen Ausfall eines so wohlthätigen Titels, der ihr bei ihrem Geschäft recht förderlich gewesen, ersetzen könnte. Schließlich kam ihr ein Einfall, einfach wie das Ei des Kolumbus. Sie ließ auf ihre Geschäftskarten drucken: „Madame K., Korsettenfabrikantin der Republik Brasilien.“

— Wie gelacht wird. Ein Feldwebel sucht seiner Kompagnie in folgender Weise beizubringen, wie militärisch gelacht werden muß. „Da kommt denn auch mal' vor, daß der Herr Hauptmann so 'n kleinen Wis machen. Na, da wird jelaht, selbstredend. Nu jieb'ts da Kerls, die sich veranlaßt fühlen, da esal rumzubobeln wie so 'ne alte Frau — behebehe! — oder zu krähen, wie 'ne verliebte Wachtel — hähähähäh! — oder sie tollern, wie so'n leer rollendes olles Bierfaß — bobohohoho! — oder sie machen Geenen angst und bange, wie 'ne irälende Ohr-eule — hühühühüh! — um wieder Andere, die jrinzen still 'ne kleene Ewigkeit vor sich hin, wie so 'ne Kompagnie Blindschleichen — hihihihih! — — das jieb'ts Alles natürlich nich! Wenn gelacht werden soll, so wird forsch jelaht, militärisch jelaht, kurz jelaht: hahahahaha!“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Dezember. Der Herzog Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha soll in Hannover eines der ersten Exemplare des neuen Bandes seiner Memoiren dem Kaiser überreicht haben, welcher sich äußerst befriedigt über den Inhalt des Werkes ausgesprochen hat. — Ueber die Gefangennahme Buschiri's wird über London berichtet: Nach einer Meldung aus Sansibar soll Buschiri bei Pangani im Hinterhalt gelegen und die von Dr. Schmidt geführte Expedition überfallen haben. Es entspann sich ein heftiges Gefecht, in welchem Buschiri verwundet wurde. Seine Leute flohen und ließen ihn im Stiche. Dr. Schmidt brachte den Gefangenen zu Wismann.

Hamburg, 16. Dezember. Da unter den Schülern mehrfache Fälle von Influenza vorgekommen sind, wurden etliche Schulen auf einige Tage geschlossen.

Budapest, 16. Dezember. In den Gutmann'schen Kohlengruben „Kozla“ und „Svinya“ bei Drsova ist ein Strik ausgebrochen. Gegen 1000 Arbeiter feiern und nehmen eine drohende Haltung an.

Antwerpen, 16. Dezember. Die Influenza gewinnt gewaltige Ausbreitung. Die Spitäler sind mit Kranken überfüllt.

Paris, 16. Dezember. Der Polizeikommissär nahm mit 20 Mann gestern Morgen eine Hausdurchsuchung bei Foucault de Mondion, Avenue Viktor Hugo, in dessen Abwesenheit vor. Die Polizei überstieg die Gartenmauer und schlug die Fenster ein. Der Grund ist noch unbekannt, vermuthlich Akten-Entwendung. — Die Boulangisten streuen das Gerücht aus, die Polizei glaubte Boulanger aufzufinden in Gestalt eines bucligen Männchens mit eisgrauem Bart und an Krücken. — Die Influenza greift riesig um sich und wüthet auch im Louvre trotz aller Dementis weiter.

Sofia, 16. Dezember. Die oppositionelle Makedonija meldet: Dragan Zankow hatte bei dem russischen Minister

des Aeußeren, v. Giers, eine zweite Audienz, während welcher dem Führer der bulgarischen Opposition versichert wurde, daß die bulgarische Frage in Berlin definitiv gelöst wurde und daß die Folgen der Zusammenkunft des russischen mit dem deutschen Kaiser bald bekannt und auch die Bulgaren mit denselben zufrieden sein werden. (?)

Rom, 16. Dezember. Die römische Stalia will wissen, Crispi beabsichtigte, Weihnachten eine Reise nach Wien, Pest und Berlin zu unternehmen.

Genua, 16. Dezember. Der Dampfer „Brazil“, welcher in der vergangenen Nacht mit 410 Auswanderern von hier nach Rio de Janeiro abging, stieß unweit Vado mit der griechischen Brigantine „Eleferios“ zusammen. Letztere sank, der Kapitän und 2 Matrosen ertranken, 7 Schiffsleute wurden gerettet. Der „Brazil“ ist mit beschädigtem Bug hierher zurückgekehrt.

New-York, 16. Dezember. Der Dampfer „Horrag“, der Rio de Janeiro am 23. November verließ, überbringt die Nachricht, daß dort acht dem Kaiser treu gebliebene Offiziere innerhalb der Gefängnismauern erschossen worden sind. Dem äußeren Anschein nach ist Alles ruhig; insgeheim herrscht jedoch große Unzufriedenheit. Die Lage ist nicht weniger als beruhigend.

Chicago, 16. Dezember. Cronin-Prozeß. Die Geschworenen sprachen nach dreitägiger Verathung Coughlin, O'Sullivan und Burke des Mordes schuldig, der Richter verurtheilte dieselben zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe. Runge wurde zu dreijährigem Gefängniß verurtheilt. Begg's wurde für nichtschuldig erklärt.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 17. Dezember. Graf Moltke war an der Influenza erkrankt, ist jedoch bereits wieder genesen. — Die Verschmelzung der Witu- mit der Ostafrikanischen Gesellschaft steht nahe bevor. Der Vertrag liegt den beiderseitigen Vorständen vor.

Berlin, 17. Dezember. Einer Neutermeldung aus Sansibar zu Folge soll Emin außer Gefahr sein und wird derselbe demnächst dort erwartet.

Saarbrücken, 17. Dezember. Auf den Louisenhaler Gruben arbeiteten gestern nicht alle, sondern etwa 1000 Mann. Auf den Gruben Indweiler und Camphausen sind heute etwas mehr Arbeiter eingefahren. In Zeche Maybach arbeiten nur einige Hundert Mann. Die Belegschaft der Grube von der Heydt strickt noch.

Saarbrücken, 17. Dezember. Berghauptmann Braßert erließ eine Bekanntmachung an die Belegschaften, wonach die 8 ständige Grubenlichter in die Arbeitsordnung aufzunehmen ist, die gegenwärtigen Löhne seien nach dem eigenen An-erkennniß der Bergleute im Allgemeinen ausreichend, so-weit in Einzelfällen die Gehinbestellung einen auskömmlichen Verdienst nicht ermöglichen sollte, werde eine entsprechende Aufbesserung erfolgen, eine vollständige Lohngleichstellung sei unausführbar. In Kohlwald, Lampenest, Geinis, Deben, Friedrichsthal und Ausdorf sind heute alle Ar-beiter angefahren, in Zeche von der Heydt strikten 283, im Burbachstollen 174 Mann, in Grube Maybach ist nur die Hälfte der Mannschaft angefahren, in Kreuzgraben strickt von der unterirdischen Belegschaft mehr als die Hälfte, in Sulzbach strikten 315, in Altenwald 516 Ar-beiter der Belegschaft.

Sansibar, 16. Dezember. Buschiri ist am 15. De-zember gefangen genommen und standrechtlich mit dem Tode bestraft worden.

Wetterhaus am Postplatze, 17. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heute 744 gestern 743 Thermometer — 2 gestern — 2 G. R. Höchster Stand heute — 1 gestern — 2 G. R. Niedrigster Stand heute — 3 gestern — 4 = =

Courzzettel des Hirschberger Tageblatt.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market news. Includes sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Stamm-Actien, Bergwerks- und Hütten-Gesellsch., and Berliner Producten-Kourse.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen:

Frl. Bally Amandi mit Herrn wissen- schaftlichen Hilfslehrer Hermann Vae- nisch in Breslau. Frl. Elisabeth Wilke in Königsberg i. Pr. mit Herrn Dr. med. Felix Loewenhardt in Breslau. Frl. Henriette Zweig in Sobrau OS. mit Herrn Josef Katschinski in Gleiwitz. Frl. Bally Knaut in GutsMuth mit Herrn Bürgermeister Richard Werner in Sriedgau. Frl. Doris Herzberg in Breslau mit Herrn Dr. Nathan Silber- berg in Rybnik.

Geburten:

Ein Sohn: Herrn Königl. Amts- gerichtssekretär Kaminski in Friedeberg a. Du. Herrn Johannes Beyer in Breslau. Herrn Haupt-Steueramts- Assistent Kern in Stolp in Pomn.

Ein Mädchen: Herrn Mag Bangi in Reichenstein. Herrn Königl. Haupt- Steuer-Amts-Assistenten Kofche in Weigwitz. Hrn. Oscar Will in Breslau. Herrn Johannes Fleischer in Plauen i. V. Hrn. Premier-Lieutenant Prom- nitz in Danzig.

Sterbefälle:

Herr Kassendiener Fritz Richter in Breslau. Herr Rathmann u. Kammerer Gustav Siegel in Breslau. Herr Michael Sohn in Ratibor. Herr Rektor a. D. Karl Lehner in Breslau. Herr Kaufm. Siegfried Steiniz in Beuthen OS. Herr Oekonom Berthold Scholz in Weischkau. Herr Rentier Franz Aug. Schliemann in Glas. Herr Dis- ponent C. L. Fuchs in Breslau. Herr Lieutenant zur See Fritz von Wimmer in Korfu. Frau Hedwig Hilgers, geb. Guttentag, in Charlottenburg.

Christbaum-Schnee,

imprägn. unverbrennbare Watte, Eisflimmer etc.

Neu!



Christbaumhalter

(D. R. P. A.) Dieser Halter ist unfehlbar die sicherste, eleganteste und dauerhafteste Christ- baumständer, passend für jede Baumgröße! Preis nur Mk. 2,50, be- sonders große und starke Mk. 4. I

Div. reizende Spielsachen

für Mädchen und Knaben, praktische Christbaum-Anzänder und Auslöcher für jede Baumhöhe, etc. Tüllen und Periblech recht billig bei

Herm. Liebig,

Klempnermeister, dicht hinterm Burghurm.

!Tinium!

Das berühmte Mittel gegen

Natten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Fliegen u. u., welches nunmehr sich eines ganz großen Rufes erfreut, empfiehlt

H. Malucha.

NB. Nach Auswärts gegen Ein- sendung von 1 Mk. in Briefmarken franco Zusendung. D. D.

Zum Weihnachtsfeste

empfehle von meinem bedeutenden Lager in

Colonialwaaren und Delikatessen

in nur besten Qualitäten:

Hochprima großkörn. mildgesalz. Ultradanner Caviar,

besten großkörn. amerikan. Caviar,

in kleinen Tönnchen, Glaskräusen und ausgewogen,

Strakburger Gänseleberpasteten,

verschiedene Größen

Pommersche Gänsebrüste und Keulen,

Echt Elbinger Neunaugen,

1/2, 1/3 und 1/4-Schockfäschen,

Ostsee-Delikatess-Heringe

in 2- und 4-Liter-Dosen,

Ostsee-Delikatess-Heringe ohne Gräten,

in Bouillon, Tomaten und Champignonsauce,

feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher- Male, vieler Sprotten und Specklundern,

hochfeine Braunschweiger und Thüringer Schlawurst,

Sardellen- und Trüffel-Leberwurst,

Echt Königsberger Marzipan,

in 1-Pfd.-Sägen,

Kartoffeln und Cheekonfekt, neue Marocc.

Datteln, Traubenrosinen, Sultanfeigen,

Afrikaner und Sicil. Haselnüsse,

Para- und Franz. Wallnüsse,

diastüdtige Livorner Succade,

alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,

als:

Ba. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Carotten,

Schnittbohnen, Rosenkohl,

bestes Fabrikat und Prima Qualität,

☞ sämtliche Gemüse-Präserven ☜

der Firma Seidel & Co. in Münsterberg.

Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile

in allen Packungen, bestes Fabrikat,

echt Deidesheimer Compot-Früchte

in größter Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

Feinste Beccoblüthen, Becco-Melange,

russ. Carawanen-, Souchong- und Imperial-Thee's

in eleganten Cartons und ausgewogen.

Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen,

von 1 bis Mk. 4,50 pro Pfd.,

Holländische und Deutsche Cacaopulver

in verschiedenen Packungen und lose, sowie alle anderen Artikel für die feine Küche.

Ferner empfehle mein großes Lager gut gepflegter

☞ Weine ☜

als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Sherry,

Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr

civilen Preisen, echt Düsseldorf'ser Burgunder, Rum- und

Arrac-Punsch von J. A. Kemma, Joh. Ad. Roeder

und Nienhaus Nachflgr. sehr schönen Burgunder

Punsch von J. P. Karnasch, 1/2 Liter-Glasche nur

Mk. 2, 1/2 Fl. Mk. 1,

echten 1883er Franz-Cognac,

fine champagne, hochfeinen deutschen Cognac,

sehr alten echten Mandarinen- und Goa-Arrac,

ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten

Nordhäuser Korn, franz., holländ. u. deutsche Liqueure

in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

Johannes Hahn,

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalte

Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schleien

und Spiegellarpfen

von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig. D. O.

Gunnersdorfer Christbescheerungen.

Zu den, Sonnabend, den 21. Dezember u., Nachmittags 3 Uhr, im Landhause zu Gunnersdorf stattfindenden Christbescheerungen durch den Wohlthätigkeits-Verein werden die Mitglieder und Freunde desselben hiermit freundlichst eingeladen. — Die Bewohner unseres Ortes, welche ihr Wohlwollen gegenüber diesen humanen Bestrebungen bezeugen wollen, werden gebeten, dieselben durch Schenkungen an Geld, Kleidungsstücken u. s. w. zu unterstützen und ihre Liebesgaben an Frau Oberst von Studnik oder Herrn Amtsvorsteher Fick abzuführen.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins.

Georg Schwaab,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Bahnhofstrasse 12,

empfehle in größter Auswahl

Bilderbücher, Jugendschriften, Prachtwerke u.

zu allen Preisen.

Größtes Journal-Lese-Institut.

Prospekte gratis. — Eintritt zu jeder Zeit.

Bestellungen auf alle Zeitschriften, wie Gartenlaube, Ueber Land u. Meer u. besonders auf alle Modezeitungen werden schon jetzt entgegen- genommen. Lieferung derselben stets frei in's Haus.

Bestellungen

auf

Herren-Garderobe

nehme bis zum Feste noch an. Otto Wilhelmi.

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in grosser Auswahl

Neuheiten

von

Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,

Oberhemden,

Chemisettes, Kragen u. Manchetten,

Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,

Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,

seidene Börsen,

Uhrketten und Manchettenknöpfe,

Alles zu wirklich billigen Preisen.

Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl.,

Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

Deutsches Linoleum

Kork-Teppich

ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Woh- nungen! Es stäubt nicht wie Wollteppiche, ist leichter zu reinigen, erfreut das Auge durch stilvolle und elegante Muster, erpart die häufigen Ausgaben und Unannehmlichkeit des Fußbodenanstriches und sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenanschläge werden bereit- willigst und gratis angefertigt.

H. Weissmann,

Tapezierer und Tapetengeschäft.

Empfehle mich zum Legen von Linoleum, auch des nicht durch mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.

Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb

empfehle sein gut assortirtes

Möbel-Lager

und Lager fertiger Särge in Holz und Metall.

Solide Arbeit!

Große Auswahl!

Eingetroffen:
 1 Originalfass 75,000 Gramm
Russischer Caviar
 wird von heut ab ausgewogen, per Pfund Mk. 5.—
 Gläser mit elegantem Nickel-Verschluß
 1/2 Pfd. Mk. 5.—, 1/4 Pfd. Mk. 2.50, 1/8 Pfd. Mk. 1.—
 Einziges
 Special-Geschäft nur für Delicatessen
 am Platz.
M. Puerschel,
 Langstraße Nr. 3.

Bazar J. Choyke, Hirschberg i. Schl.,
 Markt und Langstraßen-Gde.
 empfiehlt außer Tausenden von anderen Gegenständen zu Weihnachts-
 Festgeschenken sehr geeignet nachstehende
prima Alfenide-Waaren,
 als:
 Aschschalen, Becher, Bestecke, Biergläser, Biergläser, Brodgabeln,
 Bisquitdosen, Blumenhalter, Blumenkörbe, Blumenschalen, Bowlen,
 Bretter, Brieflöcher, Briefwaagen, Butterdosen, Butterföcher, Cabaretts,
 Champagnerflüher, Caviardosen, Cigarrenkörbe, Cigarrenlampen,
 Cigarrenleuchter, Clavierleuchter, Eierservice, Eierkühler, Essig- und
 Delmenagen, Flaschenständer, Flaschenunterseker, Fruchtkörbe, Frucht-
 schalen, Gläser, Handleuchter, Jagdbecher, Kaffeefervice, Kaffeelöffel,
 Kaffeeteller, Kinderbesteck, Kinderklappen, Küchenheber, Löffel,
 groß und klein, Messer und Gabeln, Messerbänke, Mocalöffel in
 Etuis, Nachtlampen, Obstmesserständer mit Messer, Pokale, Präsentir-
 brettchen, Punschgläser, Punschlöcher, Salatbesteck, Sardinen Dosen,
 Schnupftabakdosen, Schreibzeuge, Seifengefäße, Serviettenringe, Spar-
 büchsen, Strickscheiden, Tischlöcher, Tafelaufsätze, Weintorlen, Thee-
 stube, Theegläser, Tischfeuerzeuge, Uhrhalter, Wachstochbüchsen, Zahn-
 stochbecher, Zuckerkörbe und Zuckerdosen.
 Alles zu anerkannt billigsten Preisen.
Bazar J. Choyke, Hirschberg i. Schl.,
 Markt und Langstraßen-Gde.

Weihnacht.
 Zum Fest bietet meine **Blumenhalle** eine große Auswahl
blühender Pflanzen
 in: Camellien, Azalien, Hyazinthen, Maiblumen,
 bepflanzter Jardiniere.
 Auch empfehle meine **modernste Binderei** in Bouquets und Kränzen
 von den zur Zeit seltensten frischen Blumen, Matarrbouquets etc.
Emil Weinhold.

Echte Meerschammpfeifen,
Cigarrenspitzen von Bernstein und Weichsel,
Spazierstöcke,
lange und kurze Tabakspfeifen
 in großer Auswahl.
Robert Haase, Lichte Burgstraße 4.

Hiermit gestatte ich mir bekannt zu geben, daß ich zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
feinstes Marktgeflügel
 in größter Auswahl zu billigsten Preisen liefern kann, als:
fette junge Gänse,
 Enten.
 Truthähne.
 Truthühner,
 Kapaunen,
 Poularden,
 Poulets.
 Daburch, daß meine bedeutenden Anlagen mir den Vortheil gewähren,
 aus erster Hand größte Jagdergebnisse beziehen zu können, bin ich auch in
 der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und offerire:
feiste Fasanenhähne,
 .. Fasanenhennen,
gespickte Reh Rücken,
 .. Rehkeulen,
 .. Rehblätter,
 sowie ganze und getheilte Gajen jederzeit sehr billig.
 Ferner empfehle die besten, gezeichneten böhmischen Spiegel-,
Schleienkarpfen, sowie Hechte, Schleien und Forellen.
A. Berndt, An den Brücken 2/3.
 NB. Montag und Dienstag findet der Verkauf auch auf dem Markte statt.

Hochfeines
Wild u. Steiermarker Mast-Geflügel,
 Rebwild, Hasen, jungen Rothhirsch,
 Puten, Poularden, Kapanner, Gänse und Enten
 empfiehlt
Stelzer's Wild- und Geflügel-Handlung.
Empfehle zur Festbäckerei
vorzügliches Weizenmehl,
 sowie Rosinen, Preßhefen, Mandeln etc.
 einer gütigen Beachtung.
 Ergebnist
C. Göllner,
 Löwenberger Mehlniederlage.

Billige Preise!
Beste große Rosinen
 à Pfd. 25 Pfg.
1a Caraburno-Rosinen,
 à Pfd. 40 Pfg.
1a Caraburno-Sultaninen,
 à Pfd. 45 Pfg.
Große gewählte süße Mandeln,
 à Pfd. 1.05 Mk.
 = 1a dickschot. =
Livorneser Citronat,
 1 Markt.
1a blauen Liegnitzer Mohn,
 gemahlen, à Pfd. 28 Pfg.
1a Margarine,
 bester Ersatz für Butter,
 à Pfd. 55 Pfg.
 Dünnhäutige große
Walnüsse,
 à Pfd. 20 Pfg.
 ff. französische Walnüsse,
 à Pfd. 30 Pfg.
Christbaumlichte,
 à Pack 30 Pfg.
1a türkische Kaiserpfauen,
 à Pfd. 25 Pfg.
 ff. Califat-Datteln,
 à Pfd. 35 Pfg.
Großkörnigen Tafelreis,
 à Pfd. 15 Pfg.
 ff. gebrannte
Caffee's,
 à Pfd. von Mk. 1.40 bis Mk. 2
 in den feinsten Qualitäten,
 sowie sämtliche anderen
Colonialwaaren
 empfiehlt
 zu den billigsten Preisen

Herm. Floegel,
 Neuzere Burgstr. 34
 neben dem Gasthof z. schwarzen Adler.
Berliner Bratenschmalz,
 à Pfund 60 Pf.,
ff. Margarine,
 à Pfund 60, 80 Pf.,
 täglich frisch gemahl. Mohn,
 à Pfund 30 Pf.,
 besten weißen Farin billigt,
Genueser Citronat,
 franz. Ball- u. Sic. Haselnüsse
 empfiehlt
G. Noerdlinger.


Bürsten und Kämme
 in vorzüglicher Güte, zu jedem Ge-
 brauch, gut und billig bei 575b
E. A. Zelder.
Frische Bücklinge,
 3 Stück 10 Pfg.
Pa. Kieler Sprotten
 12 Stück 10 Pfg.
 empfiehlt 5776
W. John, Drahtziehergasse 5.

Zu Weihnachtsgeschenken
 empfehle eine Auswahl
schöner Tuchstoffe
 zu Winterkleidern, 2 Ellen breit, pro
 Meter 2 Mk. Um gütige Abnahme
 bittet
Frau Stelzer,
 Wilhelmstraße 55, dicht am Privat-
 weg nach dem Cavalierberg.

Margarine!
 Bester Ersatz für Butter,
zum Kochen und Baden
 ganz vorzüglich, empfiehlt
 à Pfd. 80 Pfg.
Oscar Männich.

Nützlichstes
Weihnachtsgeschenk
 für Jedermann ist ein Schock Leinen,
 welches manchmal sehr nützlich zu Leib-
 und Bettwäsche gebraucht wird. Weiß-
 garniges festes Leinen in 67-224 cm
 Breite fabricirt und versendet die
 Leinenhandweberei
A. Vielhauer,
 Schreibendorf
 bei Landeshut in Schlesien,
 gegen Nachnahme ab hier das Schock
 (33 1/2 Meter) von 11 u. 12 Mk. an,
 u. verlangt nicht Convenientes zurück.
 Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33 1/2 %
 billiger als jede Concurrenz. Jeder
 Probe-Auftrag führt zu dauernder
 Kundenschaft. 257a

Handtücher
 zu Spottpreisen.
Saure Gurken,
 feinste große Waare, von 4 Schock
 ab à Schock 1.90 Mk., Pfeffergurken,
 à Str. 20 Mk., Senf-Gurken 18 Mk.
 à Str., Sauerkohl, à Str. 5.50 Mk.,
 verende frei Liegnitz und garantirt
 hochfeine Qualität. 586a
 Groß-Beckern bei Liegnitz.
J. Schmidt.
 Große Posten und Wagenladungen
 nach Uebereinkunft.
Skatzettel
 vorrätzig in der Expedition des Hirsch-
 berger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Geschäftsverkehr.
Brauerei
 zu verkaufen.
 Eine seit 50 Jahren mit gutem Erfolg
 betriebene, bestrenommirte Brauerei,
 ober- und untergäbig, mit Mälzerei,
 Gasmotorenbetrieb; Eiskeller und Sub-
 haus neu gebaut und praktisch an-
 gelegt, mit ganz vorzüglichem In-
 ventar ausgerüstet, wenig Konkurrenz,
 sehr gute Kundenschaft, einzige am
 Plage; dazu gehörend flottgehendes
 Restaurant mit großem Saal, bequem
 und comfortable eingerichtet, ist in
 einer Industrie- und Garnisonstadt
 bester Gegend Schlesiens wegen Ueber-
 nahme eines anderen Geschäftes und
 Familienverhältnisse halber für 180.000
 Mark bald zu verkaufen. Nähere Aus-
 kunft haben die Güte zu ertheilen die
 Herren **Gehr. Guttsmann,**
 Maschinenfabrik, Breslau.

Gasthof-Verkauf.
 Erbtheilungshalber soll das Gasthof-
 grundstück „zur Hoffnung“ hier selbst,
 mit Lehenem und toidem Inventarium,
 8 Hektar gutem Ader und Wiesen,
 massiv gebaut, mit Tanzsaal und ein-
 gerichteter Fleischerei, an der Freiburg-
 Landesbutter Chaussee gelegen, bis
 1. Januar 1890 verkauft werden.
 Nähere Auskunft hierüber ertheilt
 der Vormund, Ortsvorsteher **Karl**
Kammler hier selbst.
 Hartmannsdorf, Bahnst. Ruh-
 bank d. Geb.-Bahn.

Arbeitsmarkt.
 Für den 1. Januar findet ein fleißiges,
 ordentliches 287a

Mädchen
 bauernde Stellung als besseres Haus-
 mädchen in gut bürgerlichem Hause.
 Solche, welche an Ordnung gewöhnt
 und im Kochen bewandert sind, mit
 guten Zeugnissen versehen, wollen
 Offerte mit Gehaltsansprüchen unter
R. 100, Postamt 6, in Dresden
 einfinden.

Gesucht zu Anfang Januar 1890
 für einen nervenkranken Herrn ein
 geübter, erfahrener, evangelischer
Krankenpfleger,
 der auch vorlesen kann. Offerten
 nebst Zeugnisabschriften und Gehalts-
 ansprüchen an v. E. postl. **Pilgrams-**
dorf, Kreis Goldberg-Haynau.

Wir suchen zum Januar für unser
 Colonialwaaren- und Destillations-
 geschäft einen gut empfohlenen ersten
Verkäufer.
 Offerten mit Photographie erbeten.
 Frankfurt a. D.
C. G. Hertner's Erben.

Vergnügungs-Kalender.
 Heute Mittwoch:
Schweinschlachten.
 Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst,
 Abends:
Wurstessen,
 wozu ergebenst einladet 5816
Schiller, Berliner Hof.

Die schönste Sportschlittenbahn
 ist beim 5786
Gasthof „zum Felsen“,
 400 Mtr. lang, wozu ergebenst einladet
H. Hänisch.

Vermietungen.
Herrisdorf bei Warmbrunn
 Russische Colonie
 ist eine 288a
herrschaftliche Wohnung
 bestehend aus 5 Zimmern, 2 Balkons,
 Entrée, Küche, Kammer und sonstigem
 Beigelaß, möglichst bald zu vermieten.
 Besichtigung bei der Besitzerin
 verw. Frau Elisabeth Füllner

Louis Schultz,

Cigarren-Engros-Handlung

und Importeur,
Königl. Prinzl. Hoflieferant

empfeht

zum **Weihnachts-Feste**

Hamburger Fabrikate, schon von 45 bis 120 Mark.

Importen, von 70 bis 450 Mark per Mille.

Verkauf von 1/20 Kisten an aufwärts.

Weihnachtspäsenten geeignet

empfehlen:

Universal-Waschmaschinen,
bestes und praktisches System, höchst überraschend
in ihren Leistungen.

Prima Wringmaschinen
mit Para-Gummiwalzen.
Eiserne amerikanische Hausmangeln.

Schlittschuhe
in großer Auswahl, bewährte Systeme,
Kinderschlitten, Stuhlschlitten,
Sportschlitten
Ofenvorsetzer, Geräthständer,
Schirmständer, Christbaumständer,
Kohlenkasten,

und viele andere Artikel empfehlen zu billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Prima Solinger Stahlwaaren
von J. A. Henckels und anderen renommirten
Fabriken.

Neusilber-Britannia-Löffel, Tablett,
Kaffee-, Pfeffer- u. Mandelmühlen,
Fleischhack- und Reibemaschinen,

Tafelwaagen,
Wirthschaftswaagen,
Tischgloden, Glanzplatten,
Kuntze'sche Schnellbräter,
Gänsebratpfannen,
Petroleum-, Spiritus- u. Gaskocher,
Brotobel



Die Wein- Gross- handlung

gegründet

1760

C. M. Schlemmer,

Hirschberg i. Schl.,

empfeht für die Winter-Saison ihr reich sortirtes Lager gut
gepflegter, garantirt reiner

WEINE

zu billigst gestellten Preisen.

Rothe Bordeaux-Weine, per Fl. von 1,10, 1,20, 1,35,
1,50 Mark an.

Rheinweine, per Fl. von 1,20, 1,35, 1,50 Mark an.

Moselweine, per Fl. von 80 Pfg. an.

Ungarweine, in vorzüglichsten Qualitäten, von 1,75 Mark
per Champagnerflasche an.

fr. Portwein, Sherry, Madeira, Marsala etc.
weiss und rothen Burgunder,

Französ. Champagner in den feinsten Marken,

Deutsche Champagner, per Fl. von Mk. 2,25 an,
sehr feine Grogg-Rum, Arac, Cognac.

ff. Solinger Taschenmesser,

Cigarrentaschen, Cigarettentaschen,

Portemonnaies,

Feuerzeuge,

Uhrketten,

Taschenbürsten,

Kragen- u. Manchetten-Knöpfe

empfeht in bedeutendster Auswahl billigst

Emil Jaeger.

Die Dresdener Bäckerei

hält zu den Festtagen

Rosinen- und Mandel-Stollen und
altdenische Napfkuchen,

sowie alle **Kuchenwaaren** in bekannter Güte bestens empfohlen.
Gleichzeitig erlaube mir meine

Honigkuchen-Fabrikate

sowie **Confituren in Chocolate** und **Marzipan** in empfehlende
Erinnerung zu bringen.

W. Heinzel,

Bonditor u. Pfefferküchler.

Hochfeines backfähiges Weizenmehl, beste
Dresdener Presshefe täglich frisch.

Christbaumständer,

das Beste was existirt,
von Mk. 1,50 an,

Lichthalter,

Perlblech,

Lametta,

brillant. **Behang**

billigst bei

G. Otto,

Salzgaße 3.

Schreibmappen,

Photographie- u. Poesie-Albuns,

Brief-, Visitenkarten-,

Banknoten- und Wechselstaschen,

Cigarrenetuis, Portemonnaies,

Briefbogen und Couverts,
einfach u. hocheleg. zu billigst. Preisen.
Ein Posten

Damentaschen und **Musikmappen**
zu und unter dem Kostenpreise bei

Oscar Theinert,

Bahnhofstraße 64,
gegenüber Hotel „3 Berge“.

Pa. Motard'sche Kerzen,

gelbe Wiener Packung.

Kronen, 5, 6 und 8er Pack 60 Pf.

Apollo, 4, 5, 6 und 8er Pack 60 Pf.

Wagenlichte, 6 und 8er Pack 45 Pf.,

Pa. Riebeck'sche Brillant,

6 und 8er Pack 28 Pf.

Compositions-Kerzen offerirt bei Entnahme von 5 Pack
6, 8 und 12er Pack 28 Pf.

Carl Oscar Galle's Nachfolger

Robert Lundt.

Gummidecken

kosten das Stück

50 cm im Geviert 70 Pf.,	115×130 cm 3 Mk. 30 Pf.,
50×65 cm 80 Pf.,	100×130 cm 3 Mk. 50 Pf.,
85×115 cm 2 Mk. 25 Pf.,	130×130 cm 3 Mk. 50 Pf. und
115×115 cm 3 Mk. u. 3 Mk. 75 Pf.,	3 Mk. 75 Pf., 4 Mk. 80 Pf.,
	115×140 cm 4 Mk. 50 Pf.
	130×150 cm 4 Mk.

Außer diesen empfehlen wir eine große Auswahl

Tischdecken

in leinenen, halbleinenen, baumwollenen, Jute-, Plüsch-
und Fantasie-Gewebe.

Adolf Staedel & Co.